



WIR
FÖRDERN
EHRENAMT



Wolfgang Reif,
Vorstandsvorsitzender der Versicherungskammer Stiftung
© Vreni Arbes

2017 ÜBER ALTERSGRENZEN HINWEG ERFOLGREICH

Viele Menschen beschäftigen sich ausschließlich mit Personen und Medien, die dem eigenen Weltbild entsprechen und die persönliche Meinung bestätigen. In diesen eigenen Lebenswelten befindet sich letztlich jede Generation. Damit die Altersgruppen dennoch voneinander, miteinander und übereinander lernen können, schlägt das Ehrenamt die Brücke zwischen den Generationen. Es bringt Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher sozialer Milieus, Lebensstile, Interessen und Einstellungen zusammen und ist somit unverzichtbar für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Im Jahr 2017 stand die Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Mittelpunkt der Aktivitäten der Versicherungskammer Stiftung. Dabei galt unser besonderes Interesse generationenübergreifenden Initiativen und Projekten. Der intergenerative Austausch war das Thema unseres Ehrenamtspreises: Unter dem Motto „MIXED GENERATIONS – MITEINANDER FÜREINANDER“ bewarben sich insgesamt 89 Projekte, die alle deutlich machten, wie ideenreich verschiedene Generationen zusammenwirken können,

wenn nur die Bereitschaft besteht, sich füreinander zu öffnen und zu lernen. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmer/-innen unserer Veranstaltungen waren in hohem Maße positiv: Sie fanden in den Impulsvorträgen und Gesprächsrunden wertvolle Anregungen für ihre ehrenamtliche Arbeit.

Vergangenes Jahr wurden zahlreiche Projekte gefördert, insbesondere aus dem Bereich des Rettungswesens. Insgesamt wurde für zwölf Projekte eine Förderzusage gegeben. Eine weitere Aufgabe sah die Versicherungskammer Stiftung 2017 darin, sich mit anderen Stiftungen und gesellschaftlichen Gruppierungen, welche die Förderung des Ehrenamtes zum Ziel haben, zu vernetzen. Deshalb sind wir dem SoNet – Soziales Netzwerk München e.V. beigetreten und in die Stiftung Wertebündnis Bayern aufgenommen worden. 2018 will die Versicherungskammer Stiftung ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Wir wollen im Rahmen des Jahresmottos „Ehrenamt grenzenlos“ aufzeigen, dass es zur Sicherung des Ehrenamtes notwendig ist, über die heutigen Strukturen und Denkmuster im Non-Profit-Bereich hinauszugehen.

Dabei geht es nicht darum, Bewährtes infrage zu stellen, sondern Strukturen weiterzuentwickeln. Der Ehrenamtspreis wurde unter der Überschrift „Mia san digital – Ehrenamt 4.0“ für Projekte ausgeschrieben, die heute schon die Möglichkeiten einer digitalen Welt vorbildhaft nutzen.

Ich danke der Versicherungskammer Bayern für die finanzielle Unterstützung, meinen Vorstandskollegen für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und den Mitarbeiterinnen des Stiftungsbüros für die kompetente Beratung und die hervorragende Arbeit. Mein besonderer Dank gilt Carolin Pinegger, die nach vielen Jahren als Geschäftsführerin der Versicherungskammer Stiftung ausgeschieden ist und nunmehr andere Aufgaben im Konzern Versicherungskammer übernommen hat. Carolin Pinegger hat die Versicherungskammer Stiftung von Anfang an mit aufgebaut und somit einen ganz wesentlichen Grundstein für den heutigen Erfolg der Stiftung gelegt. Ihre Nachfolgerin als Geschäftsführerin ist Isabel Stier, der ich weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit wünsche.

ZUR STIFTUNG

Wer wir sind	6
„Das Ehrenamt lebt von Zusammenarbeit und Informationsaustausch“	8
Sie haben eine Projektidee und brauchen Unterstützung?	10
Tatsache	11

UNSERE FÖRDERPROJEKTE

Wasser Marsch	14
Willkommen in Deutschland	16
Safety First	20
Vom Sport zum Ehrenamt	22
Früh übt sich	25
Tatsache	26

ZUSAMMENARBEIT

Zivilgesellschaftliches Engagement und die Wir-Kooperation	28
--	----

VERANSTALTUNGEN

Ehrenamtspreis 2017	30
4. Ehrenamtsymposium	32
FORUM EHRENAMT – engagiert diskutiert	34

MEHR ENGAGEMENT MEHR IDEEN MEHR DIALOG

MISSION

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Zusammenarbeit der Bürger zu stärken sowie Plattform und Sprachrohr für das Ehrenamt zu sein. Wir helfen Hilfsorganisationen wie Feuerwehr und Rettungsdiensten, unterstützen Projekte, die Zivilcourage fördern, die Verkehrssicherheit oder den Brandschutz erhöhen und die Jugendbildung verbessern.

VISION

Das Ehrenamt ist ein unverzichtbarer Pfeiler unserer Gesellschaft. Deshalb sollte aus unserer Sicht bürgerschaftliches Engagement die Anerkennung, den Respekt und den Dank bekommen, den es verdient. Wir wollen Menschen zu diesem Engagement motivieren, sie dabei unterstützen und würdigen.

WIRKUNG

Die Betätigungsfelder und -formen des bürgerschaftlichen Engagements verändern sich – wir unterstützen Ideen und Lösungsfinder! Wir fördern hierbei Projekte von und für Ehrenamtliche sowie Organisationen, die von Ehrenamtlichen geprägt sind. Mit unserem Ehrenamtspreis zeichnen wir erfolgreiche Projekte und innovative neue Modelle aus, die von engagierten Menschen entwickelt wurden – als Zeichen unserer Anerkennung und Impuls für andere.

MEHR DIALOG

Unsere Veranstaltungen in der Reihe „FORUM Ehrenamt – engagiert diskutiert“ und das jährlich stattfindende Ehrenamtsymposium sind Plattformen für Diskurse, setzen Impulse und vernetzen Experten und Engagierte aus Hilfs- und Rettungsorganisationen, aus Verbänden, der Wirtschaft sowie aus Stiftungen, Wissenschaft und Politik. Gemeinsam können wir weiter denken und mehr erreichen.

„DAS EHRENAMT LEBT VON ZUSAMMENARBEIT UND INFORMATIONSAUSTAUSCH“

IM INTERVIEW: GESCHÄFTSFÜHRERIN ISABEL STIER

Sie sind seit Mitte 2017 Geschäftsführerin der Versicherungskammer Stiftung: Was ist Ihnen wichtig und worauf legen Sie besonders Wert?

Die Stiftung wurde 2011 gegründet und wir befinden uns in der Etablierungsphase, in der wir unser Förderprofil ausbauen und stärker vernetzen, indem wir uns in Form von Kooperationen positionieren. Mein Schwerpunkt liegt v. a. darauf, den Bekanntheitsgrad der Stiftung weiter auszubauen, um die erste Anlaufstelle zu sein, wenn es um Ehrenamtsförderung in Bayern und der Pfalz geht. Im vergangenen Jahr haben wir angefangen, ein eigenes Corporate Design aufzubauen, das uns als „Marke“ in der Kommunikation sichtbar macht und einen Wiedererkennungswert schafft. Wir sind nah am Menschen, der sich aktiv ehrenamtlich engagiert, und diese soziale Komponente versuchen wir nun auch über Bildsprache

auszudrücken mit unseren „Männchen“, die themenspezifisch gestaltet werden. Darüber hinaus sehe ich in der Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen und Organisationen eine große Chance, zukunftsweisende Projekte im ehrenamtlichen Sektor effektiv zu verwirklichen. Dabei ist mir Transparenz nach innen und außen besonders wichtig, um glaubwürdig in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Mein persönliches Anliegen ist es, dass wir uns vom reinen Förderer hin zum Partner entwickeln: Deshalb stehen wir in der Verantwortung, uns inhaltlich in Themen einzuarbeiten, teilweise auch bei der Förderprojektentwicklung mit Partnern beratend tätig zu sein und nicht nur finanziell zu unterstützen. Nur so können wir unsere Stiftungszwecke nachhaltig verwirklichen.

Im Jahr 2017 war das Jahresmotto der Stiftung das generationenübergreifende Ehrenamt. Insbesondere ging es um die

Fragestellung, wie das Zusammenspiel von Jung und Alt gerade im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements intensiviert werden kann.

Mit unserer neuen Strategie, uns ein Jahresmotto zu setzen, greifen wir aktuelle, gesellschaftspolitische Themen auf: Wir sehen unsere Rolle als Impulsgeber, denn nur wenn wir gesellschaftliche Herausforderungen ansprechen und angehen, kommt es zu Veränderung. Bei der Generationenthematik ist es kein Geheimnis mehr, dass die Schere zwischen Alt und Jung immer weiter auseinanderklafft. Damit unterschiedliche Generationen weiterhin voneinander, miteinander und übereinander lernen können, kann gerade das Ehrenamt als Generationenbrücke dienen. Auf dieser Ebene des gemeinsamen Engagements können alle Seiten von den unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen profitieren.

Wollen Sie mit unterschiedlichen Jahresmottos unterschiedliche Zielgruppen erreichen?

Zu uns kommen Vertreter aus Rettungs- und Hilfsorganisationen, verschiedenen sozialen Bereichen sowie aus dem kirchlichen Umfeld, aus Politik, Kommunen und Verbänden: Ich sehe uns als Teil der Community, da wir uns alle mit Themen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements beschäftigen. Natürlich ist ein bestimmtes Jahresmotto für manche mehr, für andere weniger relevant. Durch diese unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte versuchen wir, aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft und im ehrenamtlichen Sektor zu berücksichtigen. 2018 haben wir uns das Thema „Ehrenamt grenzenlos“ gesetzt, wobei wir hier erstmals verschiedenen Entwicklungen gleichzeitig einen Diskussionsraum geben werden: Digitalisierung, Inklusion, Integration und Frauen in Leitungsfunktionen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihren Veranstaltungen und Wettbewerben?

Bei unseren Veranstaltungen, beispielsweise dem Ehrenamtsymposium oder dem FORUM EHRENAMT – engagiert diskutiert, bieten wir eine Plattform für Dialog und Austausch. Experten, Entscheidungsträger und Ehrenamtliche kommen hier zusammen, diskutieren und vernetzen sich. Unser Ziel ist es, mit praxisorientierten Beispielen und Ansätzen die Aspekte unseres Jahresthemas hervorzuheben sowie allen Interessierten einen Mehrwert zu bieten. Darüber hinaus ist es mir ein großes Anliegen, dass das Engagement und der Einsatz von Ehrenamtlichen für ihre Mitmenschen gewürdigt wird. Deshalb ist unser Ehrenamtspreis eine wichtige Ausschreibung, um Anerkennung auszusprechen, aber auch, um zum ehrenamtlichen Engagement zu motivieren und es in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Ein funktionierendes Netzwerk hilft dabei, gemeinsam Themen voranzutreiben: Welche Möglichkeiten zur Vernetzung sehen Sie?

Ich glaube, wir leben in einem Zeitalter des Vernetzens und Kooperierens: Auch das Ehrenamt lebt von Zusammenarbeit und Informationsaustausch. Wir haben in den vergangenen Jahren das Profil der Stiftung sichtbar positioniert und unsere Veranstaltungsreihen und Preise in der Ehrenamtswelt etabliert – jetzt haben wir das Potenzial, auch in andere Richtungen weiterzuwirken: Deshalb sind wir 2017 dem SoNet und dem Wertebündnis Bayern beigetreten. So verwurzeln wir uns weiter in der Stiftungslandschaft Bayerns und verwirklichen gemeinsame Ziele.



SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR FÖRDERUNG

Der erste Schritt ist eine formlose Erstanfrage per Mail oder Post, in der die Projektidee und Finanzierung in einem schriftlichen Dokument von maximal vier Seiten – inklusive Tabellen, Grafiken und Schaubildern – zusammengefasst ist. Zur Bearbeitung und Einordnung sollte das Projekt mithilfe eines kurzen auf der Website hinterlegten Fragenkatalogs dargestellt werden. Innerhalb von acht Wochen bekommt der Antragssteller eine Rückmeldung, ob sein Projekt förderfähig ist (Zusendung Förderantragsformular), oder einen ablehnenden Bescheid. Dann erhält er ein Formular, um einen offiziellen Förderantrag zu stellen.

1.
SATZUNG
LESEN

2.
FORMLOSE
ERSTANFRAGE

3.
FÖRDERANTRAG
STELLEN

4.
VORSTANDS-
BESCHLUSS

5.
FÖRDER-
VEREINBARUNG

6.
LAUFENDE
BERICHTERSTATTUNG

7.
VERWENDUNGSNACHWEIS
UND ABSCHLUSSBERICHT

Sie haben ein(e) Projekt(-idee) und brauchen Unterstützung?

WIR FÖRDERN EHRENAMT

Das Ehrenamt zu fördern ist für den Stiftungsvorstand nicht nur Ehrensache. In der Satzung der Stiftung sind bestimmte Förderbereiche fixiert, an denen sich die aktuellen Förderrichtlinien orientieren: Im Mittelpunkt stehen dabei die Förderbereiche der Lebensrettung, des bürgerschaftlichen Engagements, der Verkehrssicherheit sowie Brandschutz und -erziehung. Die Stiftung versteht sich als Impulsgeber für soziale Innovationen und fördert insbesondere neue Ideen und Ansätze, mit denen Ehrenamtliche gesellschaftliche Herausforderungen angehen. Sie unterstützt Projektträger bei der Verbesserung der Voraussetzungen

für ihre Arbeit und fördert Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung sowie die Zusammenarbeit von Projekten über disziplinäre und strukturelle Grenzen hinweg.

Ein wichtiges Kriterium ist die anerkannte Gemeinnützigkeit der Antragssteller, da die Stiftung bevorzugt steuerbegünstigte Körperschaften, Anstalten und Stiftungen sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen, die sich im Bereich des Ehrenamtes engagieren, fördert.

WIR FÖRDERN PROJEKTE AUS DEN BEREICHEN:

JUGENDBILDUNG

VERKEHRS-
SICHERHEIT

ZIVILCOURAGE

PRÄVENTION

BRANDSCHUTZ

RETTUNGSWESEN

UNFALLVERMEIDUNG

LEBENSRETTUNG

QUALIFIZIERUNG
FÜR EHRENAMT

MIT DIESEN MERKMALEN:

BAYERN

MODELL-
CHARAKTER

GEMEINNÜTZIGKEIT

PFALZ

INNOVATION

PILOTPROJEKTE

LEBENSRETTETTER AUF VIER PFOTEN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER VERSICHERUNGSKAMMER STIFTUNG SIND DIE WASSERRETTUNGSHUNDE DER WASSERWACHT AUGSBURG GUT GERÜSTET FÜR DEN NÄCHSTEN EINSATZ

Ende Juli 2017 nahmen die Mitglieder der Wasserrettungshunde der Wasserwacht Augsburg ihre neue Einsatzrüstung in Empfang. Sie umfasst die komplette persönliche Schutzausrüstung für sechs Wasserretter, bestehend aus Neoprenanzug, Prallschutzweste, Helm, Handschuhen und Wurfretter. Die Versicherungskammer Stiftung übernahm die Anschaffungskosten in Höhe von rund 3000 Euro.

„Diese Ausrüstung ist wichtig für die Hundeführer, da diese den persönlichen Schutz der Einsatzkräfte gewährleistet“, so Marco Greiner, Leiter der Wasserrettungshunde bei der Wasserwacht Augsburg. „Wir konnten bereits unsere Hunde durch Spenden mit speziellen Schwimmwesten ausstatten, die Hundeführer waren da bislang noch auf sich alleine gestellt. Um schnell und adäquat Hilfe leisten zu können, müssen wir gut auf unsere Einsätze vorbereitet sein. Das fängt bei der richtigen Ausrüstung an. Für uns als ehrenamtliche Retter scheidet dies leider allzu oft an der Kostenfrage. Ein solcher Ausrüstungssatz ist sehr kostenintensiv“, so

Greiner weiter. „Ich habe mich riesig gefreut, als ich vor einiger Zeit den Anruf von Frau Stier von der Versicherungskammer Stiftung erhalten habe, dass sie unsere Einheit bei der Beschaffung der Ausrüstung unterstützt. Wir sind der Versicherungskammer Stiftung unendlich dankbar, dass es Institutionen gibt, die die ehrenamtliche Arbeit im Rettungsdienst fördern!“ Jetzt sind also sowohl Hund als auch Hundeführer optimal für ihre nächsten Einsätze gerüstet.

WAS IST EIN WASSERRETTUNGSHUND?

Ein Wasserrettungshund ist ein speziell ausgebildeter Hund zur aktiven Rettung Ertrinkender, der gemeinsam mit einem ausgebildeten Wasserretter (Hundeführer) ein Einsatzteam bildet. Der Hund dient dabei als Hilfsmittel des Wasserretters und unterstützt diesen bei seiner Arbeit. Während sich der Helfer voll auf die Fixierung und Hilfeleistung des Patienten konzentrieren kann, übernimmt der Hund das Abschleppen von Retter und Patient. Einsatzgebiete von Wasserrettungshunden sind z. B. der alltägliche Wachdienst an Freigewässern, die Absicherung bei Veranstaltungen an Gewässern oder auch der Einsatz bei Eis.



Die DLRG Traunstein-Siegsdorf e.V. mit ihren 300 Mitgliedern und über 50 Aktivisten ist seit 1967 im gesamten Landkreis Traunstein und darüber hinaus im Einsatz. Mit ihren 60 bis 100 Einsätzen pro Jahr zählt sie damit zu den einsatzstärksten DLRG-Gliederungen in Bayern. Die Kernaufgaben der DLRG sind die Schwimmbildung, Aufklärung und Wasserrettung.
Foto © DLRG Traunstein-Siegsdorf e.V.



EIN GRUNDSTEIN FÜR DIE WASSERWACHT

Anlässlich des Baus des neuen Ausbildungs- und Wasserrettungszentrums der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) Traunstein-Siegsdorf vergruben die Wasserretter Ende Oktober 2017 gemeinsam mit Bauunternehmern und Politikern eine Zeitkapsel als Erinnerung für die Nachwelt. Mit der traditionellen Grundsteinlegung wird der Startschuss für das neue Gelände besiegelt. Finanziell gefördert wird der Neubau unter anderem von der Versicherungskammer Stiftung.

Insgesamt fünf Jahre musste die DLRG Traunstein-Siegsdorf e.V. darauf warten, ein geeignetes Grundstück für das neue Ausbildungs- und Wasserrettungszentrum zu finden.

In den neuen Räumlichkeiten erhalten engagierte Ehrenamtliche Aus- und Weiterbildungen zur Wasserrettung sowie zum Katastrophenschutz. Außerdem ermöglicht das neue Wasserrettungszentrum die Beherbergung der gesamten Ausrüstung. Dazu zählen beispielsweise technisches Equipment und persönliche Schutzausrüstung. Im zentralen Schulungszentrum werden die landes- und bundesweite Ausbildung von Strömungsrettern, Wachführern und Luftrettern der DLRG durchgeführt.



© Andrea Huber

„Es ist heute wichtiger denn je, pragmatisch und unaufgeregt ein wirkliches Ankommen der Geflüchteten bei uns zu ermöglichen. Das Bellevue di Monaco soll den Raum dafür bieten – und auch ein Forum für Debatten sein, in denen sich die ganze Stadtgemeinschaft konstruktiv mit Zukunftsthemen wie Flucht und Migration, Einwanderung und Ausgrenzung, Extremismus und Nationalismus auseinandersetzt.“

Matthias Weinzierl, Genossenschaftsvorstand



© Grisi Ganzer

„BEI UNS WIRD JEDER ZUM GENOSSEN“

MIT „BELLEVUE DI MONACO“ IN MÜNCHEN EINE NEUE HEIMAT FINDEN

Durch Kooperation und nachhaltiges und vernetztes Engagement von Ehrenamtlichen, Künstlern, Firmen und gemeinnützigen Organisationen entstand in der Münchener Innenstadt aus städtischem Leerstand ein neues Wohn- und Kulturzentrum.

Wer in München in der Müllerstraße 2–6 am „Bellevue di Monaco“ vorbeikommt, sieht das große Plakat schon von Weitem: „Bei uns wird jeder zum Genossen“, mit dem Konterfei von Franz Josef Strauß. Das 2016 gegründete Wohn- und Kulturzentrum für unbegleitete Flüchtlinge und interessierte Münchner organisiert sich als Sozialgenossenschaft. Hauptziel ist es, geflüchtete Menschen zu unterstützen und ihnen durch Wohnmöglichkeiten und Angebote einen Neubeginn in München zu ermöglichen.

Selbstverständlich selbstständig

Im Wohnhaus Müllerstraße 6 werden in zehn Wohnungen junge Geflüchtete nach der Betreuung durch die Jugendhilfe in ein selbstständiges Leben begleitet. In der Müllerstraße 4 gibt es weitere sechs Wohnungen, die auch für Familien geeignet sind. Insbesondere durch die Förderung der Qualifizierung von Ehrenamtlichen durch die Versicherungskammer Stiftung ist „Bellevue di Monaco“ eine zentrale Anlauf-

stelle in der Beratung und Vermittlung für asyl-, sozial- und arbeitsrechtliche Fragen, Spracherwerb, Patenschaften sowie interkulturellen Austausch geworden. Zudem gibt es für alle Aktiven Weiterbildungsangebote, um den durchaus wechselnden Anforderungen und Bedarfen nachkommen zu können. In verschiedenen Projekten wie der Renovierung des Hauses oder Patenschaften mit Geflüchteten werden Freiwillige gesucht und gefunden, die ehrenamtlich mitwirken. Zu diesem Zweck wurde u. a. ein offenes (Info-)Café an der Ecke Müller-/Corneliusstraße eröffnet, dessen Betrieb Geflüchtete und Ehrenamtliche gemeinsam organisieren und umsetzen: Beispielsweise werden landestypische Gerichte aus den Herkunftsländern der Geflüchteten gekocht und den Gästen zur Lunchtime serviert.

Regelmäßige Info-Abende aus dem Themenkontext Asyl und Migration, Konzerte und Working-Cafés schaffen eine offene Atmosphäre für ein interkulturelles Miteinander. „Bellevue di Monaco“ ist ein Ort, an dem alle Menschen zusammenkommen, entweder um gezielt Hilfe zu erhalten, sich zu informieren oder um einfach nur einen Kaffee zu genießen. All dies entsteht durch die eigenständige, oft sehr kreative Zusammenarbeit eines Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen.



Foto © LAG PRO EHRENAMT e. V.

IN DER SCHULE ANKOMMEN

JUNGE FLÜCHTLINGE VERBESSERN IN DEN SOMMERFERIEN IHRE DEUTSCHKENNTNISSE

Zum dritten Mal in Folge bietet das Netzwerk ANKOMMEN in Saarbrücken jungen Flüchtlingen die Möglichkeit, in den Sommerferien Unterricht in den Fächern Mathe, Deutsch und Englisch zu nehmen.

Wenn jugendliche Flüchtlinge in Deutschland ankommen, haben sie oftmals für längere Zeit keine Schule besucht. Durch den syrischen Bürgerkrieg beispielsweise war es vielen Kindern und Jugendlichen lange Zeit nicht möglich, in die Schule zu gehen, wodurch sie nicht selten mehrere Jahre Unterricht verpasst haben.

Damit diese jungen Geflüchteten die Chance haben, im Schulunterricht in Deutschland mitzukommen und die Inhalte zu verstehen, bietet das Netzwerk ANKOMMEN in den

Sommerferien Kurse an. In diesen werden die Kinder und Jugendlichen in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch unterrichtet, können gemeinsam lernen und ihre Leistungen im nächsten Schuljahr verbessern.

Entstanden ist der Kurs durch persönliche Erfahrungen der Initiatorin Martina Westhäuser: „Mein Lernpaten-Kind Batuol wollte die Sommerferien nutzen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Aber es war kein passender Kurs zu finden. Das war für mich der Anstoß, selbst einen Kurs zu organisieren. Inzwischen haben wir den Sommerferienkurs schon dreimal durchgeführt.“

Der Kurs fördert damit nicht nur die Integration, sondern vermindert auch das Risiko, dass Jugendliche die Schule ohne qualifizierenden Schulabschluss verlassen.

Die Bereitschaft von ehrenamtlichen Helfern zu unterrichten ist groß. Mehrere aktive und ehemalige Lehrer/-innen sowie Studentinnen und Studenten mit Unterrichtserfahrung konnten dafür gewonnen werden. Zudem stellte dieses Jahr die Volkshochschule Saarbrücken zentrale Unterrichtsräume kostenlos zur Verfügung. Ermöglicht wurde der Kurs durch die Förderung der Versicherungskammer Stiftung.

Das Netzwerk ANKOMMEN ist eine Initiative von Saarbrücker Bürgerinnen und Bürgern unter dem Dach der LAG PRO EHRENAMT e.V. Fachlich begleitet wird das Projekt vom Zuwanderungs- und Integrationsbüro der Stadt Saarbrücken. Ziel bei der Gründung 2014 war es, Flüchtlingen erste Orientierung zu geben, Isolation zu vermeiden und das Ankommen im Saarland menschlich zu gestalten. Mittlerweile betreuen etwa 150 ehrenamtlich Tätige Geflüchtete aktiv in ihrem Integrationsprozess. Professionalisiert wurde das Projekt durch die Bildung von festen Strukturen. Es gibt mittlerweile eine hauptamtliche Geschäftsstelle, die die Aktivitäten koordiniert und organisiert. www.ankommen-saarland.de



„Unsere Hoffnung ist, dass wir den Kurs dieses Jahr in Kooperation mit einer Saarbrücker Schule durchführen können. Mittelfristig wollen wir erreichen, dass die Schulen selbst Sommerferien-Kurse anbieten.“

Martina Westhäuser, Vorstandsmitglied PRO EHRENAMT e.V.



INTERESSIERT?

Mica Socher
089/23 52 322 11
praevention@ffw-muenchen.de
www.ffw-muenchen.de/praevention

Foto © FFW München

PRÄVENTION – EINFACH. WICHTIG. FÜR ALLE!

BRANDSCHUTZERZIEHUNG UND NOTFALLVORSORGE

Die Versicherungskammer Stiftung unterstützt die Freiwillige Feuerwehr München bei der Entwicklung und Etablierung eines neuen Engagementbereichs im Feuerwehrwesen.

Bis zu 4000 Einsätze hat die Freiwillige Feuerwehr (FFW) München jährlich: Dafür stehen an 22 Standorten bis zu 1000 Ehrenamtliche rund um die Uhr bereit, um bei Unfällen, Bränden, Großschadensereignissen und im Katastrophenfall schnell und kompetent Hilfe zu leisten. Zudem übernimmt die FFW München Brandschutzerziehung u. a. in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen in München.

Vermittler-Teams

Nun sollen die Schulungen der Kinder und Jugendlichen in einem Tandem fortgeführt werden: Ein „feuerwehrfremder“ Ehrenamtlicher und ein Feuerwehrmann bzw. eine -frau gehen gemeinsam in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, um mithilfe von kompakten Informationen, Praxistipps und geeigneten Materialien den richtigen

Umgang mit Feuer sowie wichtige Notfallkompetenzen zu vermitteln. Die Projektverantwortliche Mica Socher der FFW München erklärt: „Ziel des Projekts ‚Prävention – Einfach. Wichtig. Für alle!‘ ist es, das Arbeitsfeld Brandschutzerziehung und Notfallvorsorge dauerhaft als festen und ehrenamtlichen Bestandteil in der FFW München zu integrieren. Wir wollen damit zum einen die aktiven Mitglieder entlasten, zum anderen die Feuerwehr hin zu neuen Zielgruppen öffnen.“ Anfang 2018 startet das Projekt mit ersten Ausbildungseinheiten für Ehrenamtliche, die innerhalb von vier Tagen einen praxisrelevanten und detaillierten Einblick erhalten. Socher: „Wer sich langfristig engagieren möchte und eine Affinität zum Bereich Feuerwehr, Brandschutz und Prävention hat, sollte sich unbedingt bei uns melden!“ Das Pilotprojekt soll bis 2020 in München im laufenden Betrieb umgesetzt werden. Dann werden die gewonnenen Erkenntnisse an andere Freiwillige Feuerwehren weitergegeben. Die Versicherungskammer Stiftung unterstützt dieses Pilotprojekt mit rund 65.000 Euro.



Die Kurve kriegen: Auf nasser und rutschiger Straße routiniert fahren. Foto © Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz

Kritische Situationen erlebbar machen: Die Virtual Reality Brille hilft dabei. Foto © Jugendfeuerwehr Bayern



AN FAHRT GEWINNEN

SICHER BEIM AUTOFAHREN

Die Versicherungskammer Stiftung fördert Fahrsicherheitstraining in Bayern und der Vorderpfalz.

Fahreranfänger gefährden durch ihre fehlende Erfahrung, hohe Risikobereitschaft und Überschätzung der eigenen Fähigkeiten im Straßenverkehr nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen Verkehrsteilnehmer. Seit einigen Jahren gibt es deshalb das begleitete Fahren mit 17. Die Jugendlichen können dabei vom Wissen, der Ruhe und Voraussicht des Beifahrers profitieren und fühlen sich dadurch im Straßenverkehr sicherer und weniger

nervös. Dennoch fehlt ihnen – insbesondere in kritischen Situationen – die notwendige Routine. Die Jugendfeuerwehr Bayern und die Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz im Bereich der Vorderpfalz organisierten für ihre 17-jährigen Mitglieder aus diesem Grund mehrere Verkehrssicherheitstage. Unter den wachsamen Augen und Anweisungen der Fahrschule Prenissl übten die Teilnehmer beispielsweise Slalomfahren oder das Bremsen auf Rutschfolien. Die Fahreranfänger erfuhren dabei, welchen Kräften sie etwa beim Fahren auf nasser und rutschiger Straße ausgesetzt sind und wie sie solche kritischen Situationen bewältigen.

In einem theoretischen Teil werden restliche Aspekte der Straßenverkehrsordnung für die Einsatzfahrten bei der Feuerwehr aufgezeigt und in einer Plenumsdiskussion besprochen. Das richtige Verhalten als Ersthelfer an einem Unfallort und der Umgang mit einem Feuerlöscher für Fahrzeugbrände wurden thematisiert.

Zudem wurde den Jugendlichen mithilfe eines Fahrsimulators und einer Virtual-Reality-Brille gezeigt, wie gefährlich z. B. Autofahren im alkoholisierten Zustand ist oder wie sich die Nutzung des Smartphones auf die Aufmerksamkeit auswirkt.

VOM BERGSTEIGER ZUM BERGRETTER

DAS PROJEKT „ZENTRALE BASISAUSBILDUNG“ IN DER BERGWACHT BAYERN

Die Themen Bergsport und Outdoor umfassen heute allein begrifflich eine schier unübersichtliche Anzahl von Aktivitäten: Klettern, Bergsteigen, Sportklettern, Alpinklettern, Bouldern, Gleitschirmfliegen, Eisklettern, Wandern, Trekking, Klettersteiggehen, Mountainbiken oder Skitourengehen – die Ausdifferenzierung scheint keine Grenzen zu haben.

In der Bergrettung dagegen ist der Allrounder gefragt. So kann beispielsweise ein Kletterer, der in höchsten Schwierigkeitsgraden unterwegs ist, dafür aber nicht Skifahren kann, in den winterlichen Bergen nicht helfen. Allrounder zu finden, wird immer schwieriger, denn die einzelnen Formen verlangen spezielle Kenntnisse und intensives Training. Zudem konkurriert die Bergwacht mit der Vielzahl an Freizeitangeboten. Als ehrenamtliche Einsatzorganisation ist die Bergwacht auf die Freiwilligkeit der Aktiven angewiesen, gleichzeitig setzt die Rettungsaufgabe Fähigkeiten voraus, die nicht selbstverständlich sind. Deshalb bleibt neben der

Sicherung des Rettungsdienstes an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag, dem Betrieb der Wache und der Fahrzeuge, dem Unterhalt der Rettungsgeräte, der Fort- und Weiterbildung zunehmend weniger Zeit für die Ausbildung von Nachwuchskräften.

Attraktive Angebote schaffen

Mit dem Pilotprojekt „Zentrale Basisausbildung“ – gefördert durch die Stiftung der Versicherungskammer Bayern – geht die Bergwacht diese Herausforderung an. Der Projektpartner ist dabei die Stiftung Bergwacht der Bergwacht Bayern mit ihrem Ausbildungszentrum in Bad Tölz. Über zwei Jahre stehen für die Nachwuchskräfte Ausbildungsangebote zur Verfügung: Für die Ausbildung „Bergsteigen Sommer“ und „Bergsteigen Winter“ können je zwei Module besucht werden. In beiden Bereichen erfolgt anschließend ein Eignungstest. Das Bestehen dieser Eignungstests ist Voraussetzung für die anschließende Ausbildung in der Bergrettung. Die Ausbildungsangebote werden zentral organisiert.

Staatliche geprüfte Skilehrer und Bergführer garantieren ein hohes fachliches Niveau in den Ausbildungsmodulen. Das Projekt ist zunächst auf die Jahre 2017 und 2018 beschränkt. Je Pilotjahr können bis zu 90 Teilnehmerplätze bereitgestellt werden.

Die Vielfalt des Bergsports und die unterschiedlichen Einsatzgebiete in der Bergwacht Bayern repräsentieren die verschiedenen Lehrgangsorte. Der Alpenraum ist mit Oberstdorf, Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgaden vertreten. Der Klettersport ist im Frankenjura zu Hause und auch der Bayerische Wald bietet alpines Gelände für die Ausbildungsinhalte.

stiftung
bergwacht

Der Gedanke zur Hilfe am Berg entstammt den Gründerjahren des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in den Jahren um 1890. Dieser richtete erstmalig alpine Rettungsstellen ein zur Organisation für die Hilfe am Berg. Bergführer, Almbauern, Bergsteiger und Menschen, die mit dem sich entwickelnden Tourismus in den Alpentälern verbunden waren, engagierten sich in der Aufgabe zur Hilfe am Berg. Die 1920 gegründete Bergwacht, ebenfalls initiiert durch den Deutschen Alpenverein, war zunächst als Naturschutzwacht in den Bayerischen Alpen und Mittelgebirgen unterwegs. Im Zuge dieser Tätigkeit erfolgte auch die Hinwendung zur Hilfe für Verunglückte und Hilfesuchende am Berg. Der aufstrebende Skisport war Ausgangspunkt für das Engagement von Rettungskolonnen des Roten Kreuzes. Erst 1945, nach Ende des 2. Weltkrieges,

wurde das Thema Bergrettung in Bayern dem Roten Kreuz zugewiesen. Heute ist die Bergwacht Bayern selbstständiger Bestandteil des Bayerischen Roten Kreuzes, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Rund 3500 Einsatzkräfte stellen die Rettung in den Bayerischen Alpen und Mittelgebirgen sicher. Mitglied der Bergwacht kann nur werden, wer sich aktiv in der Bergrettung engagieren will. Bei rund 7000 Einsätzen jährlich ist die Hilfe der ehrenamtlichen Frauen und Männer der Bergwacht gefragt. Zweck der von der Bergwacht Bayern 2012 gegründeten Stiftung Bergwacht ist der Betrieb des Ausbildungs- und Hubschraubersimulationszentrums in Bad Tölz. Hier unterstützte die Versicherungskammer Stiftung 2015 die Erstellung eines Notfallmedizinischen Trainings unter extremen Wetterbedingungen.





© Eberhard Gronau

INTERVIEW

CHRISTIAN DONNER – RESSORT AUSBILDUNG DER BERGWACHT BAYERN

Was ist Ihre Einschätzung – wie wichtig sind die qualifizierenden Lehrgänge für ein weiteres Engagement in der Bergwacht? Wird damit die Nachwuchsgewinnung unterstützt?

Ausbildung ist die Grundlage für nahezu alles in der Bergrettung. Eine gute Ausbildung ist motivierend, bringt Sicherheit und auch den notwendigen sozialen Zusammenhalt. Gerade junge Leute erwarten eine zeitgemäße, hochwertige Ausbildung, wenn sie sich freiwillig für eine Sache zur Verfügung stellen. Sich hier zu engagieren bedeutet immer, in die Zukunft zu investieren, gerade wenn es sich um freiwillige, ehrenamtliche Aufgaben handelt.

Damit sich die Bergwacht-Bereitschaften wieder intensiver mit ihrer eigentlichen Aufgabe – der Bergrettung – beschäftigen können, wird die Basisausbildung an zentraler Stelle organisiert: Wirkt sich das bereits entlastend auf die Bereitschaften aus?

Für mich als Verantwortlicher ist es super, auf ein Angebot verweisen zu können, wel-

ches qualitativ sehr hochwertig ist und zuverlässig und professionell durchgeführt wird. Mit einem zentralen Angebot kann zudem eine Standardisierung nachhaltig erreicht und die Qualität gesteigert werden. Für eine Breitenwirkung wird es wichtig sein, das Angebot dauerhaft zu etablieren. Dann können sich die örtlichen Bereitschaften darauf einstellen und attraktiv bleiben für junge Leute, die sich für die Bergwacht interessieren.

KRISTINA KRAMM – TEILNEHMERIN AUS DEM FRANKENJURA

Das ehrenamtliche Engagement in der Bergwacht erfordert umfassende Kenntnisse am Berg und viel Zeit. Was war ihre Motivation, sich für dieses Ehrenamt zu qualifizieren und an den Lehrgängen teilzunehmen?

Ich komme aus dem Frankenjura, wohne jetzt in Lenggries und habe alle Module besucht. Im Wintersport fehlte mir einfach das erweiterte Wissen und Können. Klettern und Bergsteigen war eigentlich kein Thema. Dennoch waren für mich alle Module absolut top, weil ich sicherer geworden bin und gerade beim Skibergeigen viel dazulernen konnte.

Bei den zentralen Ausbildungseinheiten können Sie mit weiteren Nachwuchskräften aus ganz Bayern Ihre Erfahrungen teilen. Wie wichtig ist dieser Austausch untereinander für Sie?

Über den Tellerrand schauen bringt es immer. Ich habe junge, gleichgesinnte Menschen kennengelernt und konnte Kontakte knüpfen. Das Netzwerk Bergwacht funktioniert. Wenn ich Infos über Bergtouren im Zugspitzmassiv brauche, weiß ich wen ich anrufen kann. Genauso haben sich Leute aus Garmisch schon zum Klettern in Franken bei mir angemeldet.

Die Basisausbildung haben Sie absolviert! Wie geht es jetzt für Sie weiter?

Ich war dieses Jahr voll motiviert und bin gleich weiter durchgestartet. Im gleichen Jahr konnte ich die Ausbildung und Prüfung im Bereich der Sommerrettung, Luftrettung und Natur und Umwelt erfolgreich absolvieren. Die Prüfungen in der Winterrettung und in der Notfallmedizin stehen in 2018 an. Aktive Einsatzkraft ist man, wenn alle Prüfungen erfolgreich abgelegt wurden.

Besonders beliebt bei den Schülern: Verletzungen schminken, um sie anschließend zu behandeln.
Foto © Malteser Jugend Passau



FRÜH ÜBT SICH

KLEINE HELDEN, GROSSE WIRKUNG

Viele Menschen scheuen sich davor, bei einem Unfall Erste Hilfe zu leisten – aus Angst, etwas falsch zu machen. Der letzte Kurs liegt oft schon Jahre zurück: Was genau zu tun ist, wissen sie deshalb nicht mehr und fühlen sich überfordert. Doch nur wenn die lebensrettenden Griffe regelmäßig trainiert werden, gehen sie im Notfall auch leicht und sicher von der Hand.

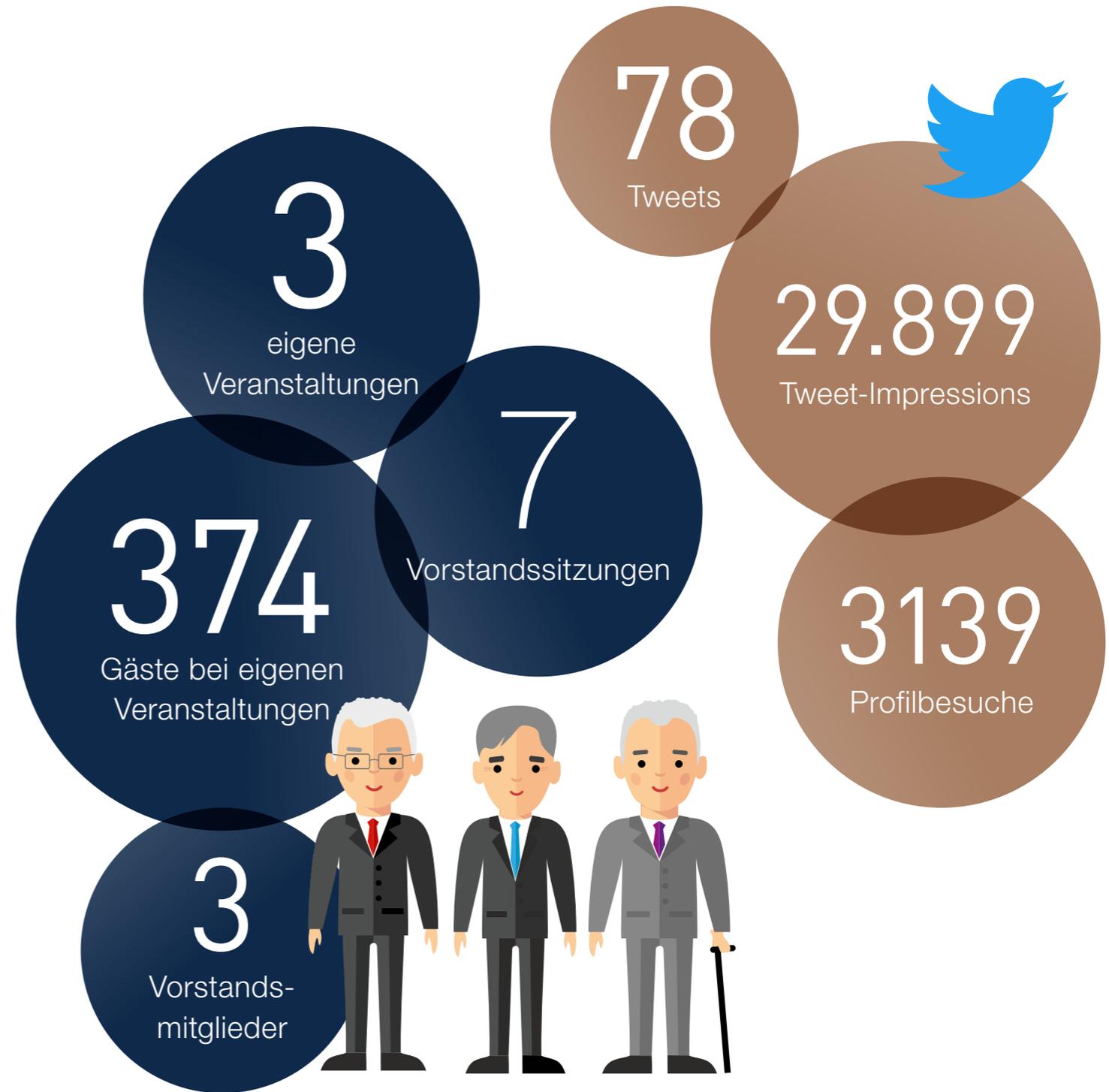
Die Malteser Jugend Passau setzt mit ihrem Projekt „Kleine Heldentaten“ genau hier an: Bereits in der Grundschule ab dem 2. Schuljahr vermittelt sie Kindern in sechs bis acht Unterrichtseinheiten zu je 90 Minuten theoretische und praktische Kenntnisse der

Ersten Hilfe – vom einfachen Fingerkuppenverband über die lebensrettende Seitenlage bis hin zur seelischen Betreuung. So kommen die Kinder sehr früh mit der Rettungsthematik in Berührung und lernen, wie sie Notsituationen bewältigen. Zu allen Unterrichtseinheiten gibt es zielgruppengerechtes Lernmaterial. In einem Abschlusstest wird das Wissen der Schüler geprüft und mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Außerdem erfahren die Grundschüler, was sonst noch in der Malteser Jugend Passau angeboten wird, und werden so motiviert, sich darüber hinaus dort zu engagieren. Das Projekt „Kleine Heldentaten“ wird von der Versicherungskammer Stiftung unterstützt.



2017 IN ZAHLEN



ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND DIE WIR-KOOPERATION

Zivilgesellschaftliches Engagement ist geprägt von Menschen, die sich für eine Sache einsetzen, die ihnen sehr am Herzen liegt. Ein Mensch allein kann sehr viel bewegen und auf dieser Welt verändern, aber wenn dieser Mensch Gleichgesinnte findet und das entstehende „Wir wollen etwas gemeinsam“ in Bewegung kommt, dann ist noch viel mehr möglich!

Deswegen sind das Miteinander und so auch Kooperationen ein fast unabdingbarer Teil des ehrenamtlichen Engagements. Mit Kooperationen können die Ideen und Interessen gebündelt und gemeinsam verfolgt sowie umgesetzt werden. Manchmal gibt die eine Akteursperson die Expertise, ihr Netzwerk sowie die ehren- oder hauptamtliche Zeit und die weiteren Akteurinnen und Akteure geben Geld oder Räumlichkeiten. So entsteht eine für alle Seiten gelungene Kooperation: Ich gebe, was ich kann bzw. habe und einbringen möchte.

Stolpersteine bei Kooperationen können die nicht bewussten oder unausgesprochenen gegenseitigen Erwartungen sein. „Ich (und dabei sind sowohl einzelne Personen oder auch Organisationen gemeint) will etwas von dir, aber nur zu meinem eigenen Vorteil, und das Gemeinsame ist mir nicht so wichtig“, könnte z. B. eine Haltung in einer Kooperation sein.



Foto © Stiftung Bildung

Dies sollte besprochen sein und dann funktioniert auch die Kooperation. Das ist dann eine funktionierende **Ich-Kooperation**. Ein gutes Modell für die Verfolgung von Zwecken und eigenen Bedürfnissen.

Eine **Wir-Kooperation** ist im Gegensatz dazu auf das Mitbedenken von anderen, den Perspektivenwechsel, die Verantwortungsübernahme für das große Ganze unter Berücksichtigung der anderen Personen und ihrer Ideen gerichtet. Dabei sind der Zusammenhalt, das Miteinander, das Füreinander und Gemeinsam allein schon der Wert. Im ehrenamtlichen Engagement findet sich diese Wir-Kooperation oft wieder.

Katja Hintze,
Vorstandsvorsitzende Stiftung Bildung

Das Wertebündnis Bayern funktioniert nach dem Motto „Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“. Jeder neue Bündnispartner erweitert unsere Möglichkeiten. Die Zusammenarbeit vieler kreativer Organisationen mit jeweils besonderen Stärken – das macht uns aus. Wir freuen uns über unseren neuen Partner Versicherungskammer Stiftung!

Dr. Andrea Taubenböck,
Stiftung Wertebündnis Bayern



„Gemeinsam wird vieles möglich, was einer alleine nicht realisieren könnte – und es wird besser“, so lautet das Motto des sozial-kulturellen Netzwerks SoNet e.V. – und es wird tagtäglich mit Leben gefüllt. Der Dachverband gemeinnütziger Einrichtungen ist bereits wenige Jahre nach seiner Gründung ein etablierter Ausgangspunkt für gemeinsame Projekte wie z. B. für das Bildungsnetzwerk BiNet, die Geberkonferenz für München, den Kunstpreis zwei:eins oder den Münchner Kultur- und Stiftungstreff und den Münchner Stiftungstag, der 2018 erstmals stattfinden wird. SoNet versteht sich als Ideenschmiede für mutige und unorthodoxe Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen und will soziale Veränderungen anstoßen.

Frank Enzmann und Martin Schütz,
SoNet – Soziales Netzwerk München e.V.

DIE GEWINNER DES EHRENAMTSPREISES 2017

MIXED GENERATIONS – MITEINANDER FÜREINANDER

Innerhalb der Gesellschaft ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen nicht mehr selbstverständlich. Für das Zusammengehörigkeitsgefühl ist es wichtig, dass Alt und Jung ein Verständnis für die Themen und Probleme der anderen Altersgruppe haben und sich gegenseitig unterstützen. Deshalb wurden mit dem diesjährigen Ehrenamtspreis generationenübergreifende Projekte ausgezeichnet. Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, überreichte den Siegern ihre Urkunden und Medaillen.



WIR GESTALTEN! ▶

In dieser Kategorie wurde dieses Jahr die MünchenStift gGmbH für ihr Programm „Gemeinsam durch Jung und Alt“ geehrt. In den neun Häusern des Trägers engagieren sich seit Jahren über 700 Ehrenamtliche unterschiedlichsten Alters, die von geschulten hauptamtlichen Koordinatoren betreut werden. Beispielhaft für die vielen intergenerativen Aktivitäten wurden bei der Preisverleihung drei Projekte vorgestellt:

- ▶ Eine Yogagruppe, die sich aus Kindern und Senioren zusammensetzt und gemeinsam Übungen ausführt.
- ▶ Zwei 14-jährige Mädchen, die sich wöchentlich Zeit nehmen, um mit einer Gruppe Demenzkranker Aktivitäten und Gespräche zu teilen.
- ▶ Waldwichtel – Kindergarten: Kinder erzählen bei regelmäßigen Treffen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des nahe gelegenen Altenheimes, was sie im Wald erlebt und gebastelt haben.

SONDERPREIS

Der Zirkus O'zelloni ist ein Projekt des Traditionsvereins TSV Obernzell 1899 e.V. und aus dessen Abteilung für Kinder- und Jugendturnen entstanden. Kinder und Jugendliche ab drei Jahren, Eltern und Großeltern bilden in diesem Zirkusprojekt ein einzigartiges großes Team. Zwar sind die älteren Generationen überwiegend hinter den Kulissen aktiv und die jüngeren in der Manege, aber auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel.



WIR STARTEN DURCH! ▲

Die Realschule Pfarrkirchen hat ebenfalls mit einem Gesamtkonzept überzeugt, das passenderweise den Titel „Mixed Generations“ trägt und einen umfassenden Austausch zwischen den Generationen anstrebt. Ein wichtiger Baustein ist dabei das Projekt „SozialGenial“. Schüler/-innen aus den Jahrgangsstufen acht bis zehn helfen auf freiwilliger Basis und in kleinen Gruppen bei der Betreuung der Bewohner/-innen eines Altenheimes und die Seniorinnen und Senioren besuchen Veranstaltungen und Theateraufführungen der Schule. So werden aktiv Generationenblasen aufgelöst und beide Seiten bleiben mit den unterschiedlichen Lebenswelten vertraut und miteinander im Gespräch.

Die Realschule Pfarrkirchen hat ebenfalls mit einem Gesamtkonzept überzeugt, das passenderweise den Titel „Mixed Generations“ trägt und einen umfassenden Austausch zwischen den Generationen anstrebt. Ein wichtiger Baustein ist dabei das Projekt „SozialGenial“. Schüler/-innen aus den Jahrgangsstufen acht bis zehn helfen auf freiwilliger Basis und in kleinen Gruppen bei der Betreuung der Bewohner/-innen eines Altenheimes und die Seniorinnen und Senioren besuchen Veranstaltungen und Theateraufführungen der Schule. So werden aktiv Generationenblasen aufgelöst und beide Seiten bleiben mit den unterschiedlichen Lebenswelten vertraut und miteinander im Gespräch.



Fotos © Vreni Arbes

EHRENAMT – BRÜCKE ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

Der Austausch zwischen Menschen unterschiedlichen Alters ist längst nicht mehr selbstverständlich. Jede Generation hat ihre eigene Lebenswelt und kann sich oft nur schwer in die der anderen hineinversetzen. Auch im Ehrenamt schlägt sich diese Entwicklung nieder. Daher beschäftigte sich das Symposium 2017 mit Fragen wie:

- ▶ Kann das Ehrenamt eine Brücke zwischen den Generationen sein?
- ▶ Wie gelingt ein intergeneratives Miteinander im Ehrenamt?
- ▶ Wie kann man die junge Generation für bürgerschaftliches Engagement begeistern?

Rund 200 Gäste aus dem Ehrenamt sowie aus Kirche, Politik, Kommunen, Verbänden und Hilfsorganisationen waren der Einladung gefolgt. Dieser große Zuspruch und die positiven Rückmeldungen machten deutlich, welch große Relevanz dieser Themenkomplex in ehrenamtlichen Organisationen hat.

Input von Experten und fachlicher Austausch
Matthias Rohrer vom Institut für Jugendkulturforschung e.V. in Wien eröffnete das Symposium mit einer Präsentation aktueller Forschungsergebnisse zu „Post-68er vs. neo-soziale Zeitgeistsurfer – Partner in der generationenübergrei-

fenden Freiwilligenarbeit?!“. Anschaulich beschrieb er, dass junge Menschen zwar wenig bis kein Interesse an langfristig verbindlichem Engagement und Vereinsstrukturen haben. Vorzugsweise stellen sie sich punktuell und kurzfristig in den Dienst einer „gemeinsamen dritten Sache“ – dann gerne auch zusammen mit anderen Generationen.

Anschließend standen vier Diskussionsforen zur Wahl; dem Input ausgewählter Experten folgten intensive Diskussionen und ein spannender Erfahrungsaustausch.

- ▶ Chancen und Grenzen von generationenübergreifenden Mentoringprogrammen im Ehrenamt
- ▶ Service Learning – Nachwuchsschmiede fürs Ehrenamt?
- ▶ Feuerwehr, Helferkreis und Co. – ein Ort für alle Generationen
- ▶ Post-68er vs. neo-soziale Zeitgeistsurfer – Partner in der generationenübergreifenden Freiwilligenarbeit?!

Schirmherrin war Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration; sie war persönlich anwesend und berichtete von ihren Erfahrungen. Für einen heiteren Ausklang sorgte ein Poetry Slam über die Erfahrungswelten älterer Generationen.



Matthias Rohrer vom Institut für Jugendkulturforschung e.V. in Wien eröffnete das Symposium. Fotos © Vreni Arbes



Dr. Frank Walthes, Vorstandsvorsitzender des Konzerns Versicherungskammer, Frank Kränzler, Vorstandsmitglied der Versicherungskammer Stiftung, Schirmherrin Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, und Wolfgang Reif, Vorstandsvorsitzender der Versicherungskammer Stiftung, beim Ehrenamtsymposium.

FORUM EHRENAMT – ENGAGIERT DISKUTIERT

VORTRAG ZUR STUDIE „POST-68ER VS. MILLENNIALS –
55- BIS 65-JÄHRIGE UND 16- BIS 29-JÄHRIGE IM GROSSEN
GENERATIONENVERGLEICH“



Vorstandsvorsitzender Wolfgang Reif zeigte sich begeistert von der Studie „Post-68er vs. Millennials – 55- bis 65-Jährige und 16- bis 29-Jährige im großen Generationenvergleich“ des Instituts für Jugendkulturforschung/ Generationlab. Auf dem Foto ist er gemeinsam mit Referentin Dr. Beate Großegger abgebildet.

Die Generationen sind durch ihren unterschiedlichen Bedarf und unterschiedliche Interessen in Bezug auf eine ehrenamtliche Tätigkeit charakterisiert: „Post-68er“ möchten eher auf der Hinterbühne und in den jeweiligen Organisationsgrenzen bleiben, dagegen sind die „Millennials“ unverbindlicher, aber bereit für ein spontanes Engagement. Es sollte für die junge Generation das Engagement auf die „Social-Media-Bühne“ gehoben werden.

**MÜNCHNER
STIFTUNGS
FRÜHLING**



Gespannt lauschten die Gäste beim 4. „FORUM EHRENAMT – engagiert diskutiert“ im Rahmen des Münchner Stiftungsfrühlings den Ergebnissen der Studie: Sie zeigt die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen an eine generationengerechte Politik und mögliche Zukunftsszenarien auf.



Nach dem Impulsreferat von Dr. Beate Großegger vom Institut für Jugendkulturforschung e.V. in Wien stellten die Teilnehmer Fragen und diskutierten intensiv, beispielsweise darüber, wie man Ehrenamtliche generationenübergreifend aktivieren kann.

Was Jung und Alt verbindet, können Sie auf www.versicherungskammer-stiftung.de nachlesen.

Fotos © Vreni Arbes

FORUM EHRENAMT – ENGAGIERT DISKUTIERT

„GENERATIONENLOTSEN –
EIN MODELL MIT ZUKUNFT?“

Miteinander, voneinander, übereinander lernen – darauf kommt es bei der intergenerativen Arbeit an. Wie Alt und Jung voneinander profitieren können, erfuhren die Gäste beim 5. „FORUM EHRENAMT – engagiert diskutiert“ der Versicherungskammer Stiftung.



Im Rahmen der Veranstaltung stellte zudem Dr. Elisabeth Kals ihr aktuelles Forschungsprojekt der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vor, das sich mit generationenübergreifendem Lernen beschäftigt und einen Blick in die gesellschaftliche Zukunft wagen möchte.



Geschäftsführerin Isabel Stier im Dialog mit den Gästen über ihre Erfahrungen in der intergenerativen Arbeit.

Fotos © Vreni Arbes

VERSICHERUNGS KAMMER STIFTUNG



AUSBILDUNG ZUM GENERATIONENLOTSEN NACH DEM DÜLMENER MODELL

Diese Fortbildung zum Generationenlotsen bietet freiwilligen sowie neben- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus sozialen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden die Möglichkeit zu erfahren, was sich hinter dem Generationenbegriff verbirgt, welches Grundkonzept der Ansatz intergenerativer Arbeit verfolgt und welche Potenziale und Chancen er durch Angebote des Übereinander-, Voneinander- sowie Miteinander-Lernens für seinen Adressatenkreis bereithält. Ziel ist es, erste Ansprechpartner/-innen in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden für die Entwicklung und Etablierung intergenerativer Arbeit zu sensibilisieren.

Referentin Irmgard Neuß von der Familienbildungsstätte Dülmen stellte das Weiterbildungsangebot zum „Generationenlotsen“ vor und erläuterte, in welchen Bereichen diese aktiv sein können. Ein Video über den Vortrag finden Sie auf der Website der Versicherungskammer Stiftung.

HERAUSGEBER

Versicherungskammer Stiftung
Maximilianstr. 53
80530 München

REDAKTION & KONZEPTION

Isabel Stier, Katharina Strebel, Luna Montez Gorin

GESTALTUNG & UMSETZUNG

aditive®

FOTOS

Vreni Arbes, Eberhard Gronau, iStockphotos

DRUCK

Laserline Druckzentrum Berlin KG



